





Birdseye - BirdLife Europe Newsletter

Vol. IV, Nr. 18, September 2018

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

- Vorwort: Der Herbst ist da!
- #SaveSalina – Vogelparadies in Gefahr
- LIFE EuroSAP bringt Hoffnung für 16 gefährdete Vogelarten
- Brände an der Algarve bedrohen gefährdete Habichtsadler
- Rosenseeschwalbe im Aufschwung

Der Herbst ist da!

Von Christopher Sands



Im Vorwort dieser Newsletterausgabe rufen wir von BirdLife Europa & Zentralasien Naturliebhaber aus ganz Europa auf, sich für den Schutz des Gebietes Ulcinj Salina in Montenegro stark zu machen. Das Gebiet ist ein echtes Zugvogelparadies und steht stark unter Druck.

Der Herbst ist da! Wir sind wohlbehalten und gut erholt aus dem Sommerurlaub zurück und haben Kraft getankt für die kommenden Herausforderungen. Dieser Newsletter beschäftigt sich mit einigen Themen, für die wir uns mit viel Elan einsetzen und deren Entwicklungen wir sehr genau verfolgen.

Auf dem Titelbild dieser Ausgabe ist das Gebiet „Ulcinj Salina“ im südlichen Montenegro zu sehen. Seit 1935 wurde hier Salz gewonnen und es war gleichzeitig ein wichtiger Rastplatz für Zugvögel auf oder von ihrem Weg in die Brutgebiete. Im Jahre 2013 wurde die Salzproduktion schlagartig eingestellt und die Zukunft des Gebietes steht seitdem auf dem Spiel. Dubiose Geschäfte und politische Verflechtungen könnten dazu führen, dass die Salzlagen einem Luxusresort weichen müssen.

Montenegro hat ein großes Interesse daran, Mitglied der Europäischen Union zu werden. Und gerade jetzt, wo der Herbstzug in vollem Gange ist, ist ein guter Zeitpunkt, die Stimme zu erheben und sich für die Rettung des Vogelparadieses Ulcinj Salina einzusetzen. Unterzeichnen Sie daher am besten noch heute die [Petition](#) #SaveSalina!

Wir alle können unseren Beitrag zum Schutz des Gebietes leisten, indem wir bei der Unterschriftenkampagne mitmachen. Unsere Stimme wird gehört, das haben wir bereits bei der Kampagne #NatureAlert erfahren, als wir eine halbe Millionen Europäerinnen und Europäer mobilisieren konnten.

Zwei weitere Erfolgsprojekte sind Inhalt dieser Ausgabe. Zum einen die [Rosenseeschwalbe](#), die sich dank der fantastischen Zusammenarbeit unserer britischen und irischen Partner RSPB und BirdWatch Ireland wieder erholt. Außerdem freuen wir uns über den erfolgreichen Abschluss eines der bislang ambitioniertesten Projekte von BirdLife International: Das LIFE-Projekt EuroSAP lässt [sechzehn europäische Vogelarten Hoffnung schöpfen](#), darunter Bartgeier und Turteltaube.



#SaveSalina – Vogelparadies in Gefahr

Von Gui-Xi Young



Bulldozer bedrohen eines der wichtigsten Rast- und Brutplätze für Vögel - die Salzbecken der Saline Ulcinj an Montenegros Südküste. [Unterschreiben Sie noch heute die Petition #SaveSalina!](#)

Jedes Jahr sammeln sich Tausende Vögel im 15 km² großen Küstenfeuchtgebiet *Ulcinj Salina* in Montenegro. Es ist eines der wichtigsten Rastgebiete für Zugvögel entlang der adriatischen Zugroute. Mehr als 250 Vogelarten nisten, überwintern oder rasten hier, von der seltenen Zwergseeschwalbe *Sternula albifrons* bis hin zum beliebten Rosaflamingo *Phoenicopterus roseus*. Obwohl es ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung ist, bekam das Gebiet noch nicht den offiziellen Schutz, den es verdienen und dringend brauchen würde. Schon seit einiger Zeit brodelt es im Paradies.



Die Salzbecken der Saline Ulcinj, Montenegro

Fast ein Jahrhundert lang war die Saline Ulcinj der lebende, atmende Beweis dafür, dass Mensch und Natur nebeneinander existieren und voneinander profitieren können. Ihr einzigartiges, biodiversitätsreiches Ökosystem ist menschengemacht – ein glücklicher Zufall, der sich aus dem großen Salzgewinnungskomplex ergeben hat, der hier von den 1920er Jahren bis zum Jahr 2013 betrieben wurde. Während dieser Zeit sicherte eine jährliche Salzproduktion von 40.000 Tonnen den Vögeln und Menschen ein gutes Leben. Dunkle Wasserläufer bauten ihre Nester, Rotflügel-Brachschwalben kamen zum Brüten und Triele machten einen Zwischenstopp, um zu rasten und Kraft zu schöpfen. Zur selben Zeit brachten die Salinen mit ihrem kostbaren „weißen Gold“ der lokalen Bevölkerung Arbeitsplätze, Wohlstand und jede Menge Stolz.



Flamingos in der Saline Ulcinj, Montenegro

„schmutzige Geschäfte sind hier im Gange... Brutgebiete der Flamingos wurden geplündert und ihre Eier herzlos gestohlen“

All das wurde 2013 abrupt und tragisch beendet, als die Wasserpumpen der Saline abgeschaltet wurden – über 500 Arbeiter verloren ihre Arbeit, die verlassenen Salzbecken verfielen und infolgedessen wurde das zerbrechliche Ökosystem des Gebietes ins Chaos gestürzt. Nester wurden überschwemmt und mit jedem Jahr kamen merklich weniger Vögel.



Zugvögel über der Saline Ulcinj, Montenegro

Ursache waren dubiose Machenschaften und Hinterzimmer-Politik. Seit der Privatisierung der Saline im Jahr 2005 und dem Verkauf an die Investmentgruppe Eurofond ist das Gebiet bedroht. Von Anfang an zeigte Eurofond wenig Interesse daran, in die Saline zu investieren oder sie richtig zu pflegen. Dann, 2008, legte das Unternehmen die Karten auf den Tisch, als es die Genehmigung der Regierung für seine Pläne bekam, die Salzbecken trockenulegen und das Gebiet in ein luxuriöses Urlaubsresort mit Hotels und Golfplätzen zu verwandeln. Inmitten des öffentlichen Aufschreies kämpfte unser montenegrinischer Partner CZIP unermüdlich gegen die umstrittenen Baupläne. Im Jahr 2013 meldete Eurofond Konkurs an und die Salzproduktion endete schlagartig – die Zukunft der Saline Ulcinj stand einmal mehr in den Sternen.

[Handeln Sie – unterschreiben Sie die Petition!](#)

„Ohne Salzproduktion wird dieses Gebiet sterben“ warnt CZIP- Biologe Aleksandar Perović. Die montenegrinische Regierung hat die Macht, Maßnahmen einzuleiten und diesen kostbaren Teil des nationalen Erbes des Landes zu schützen. Dennoch sind bereits Jahre vergangen und es ist nichts geschehen.

Es gibt Beweise dafür, dass hier schmutzige Geschäfte im Gange sind. Die Pumpen der Salzbecken – notwendig, um optimale Wasserstände für nistende und futtersuchende Vögel zu erhalten – wurden mutwillig zerstört und die Brutgebiete der

Flamingos wurden geplündert und ihre Eier herzlos gestohlen.



Salzproduktion in der Saline Ulcinj vor dem Jahr 2013

Die Kampagne #SaveSalina wirbt für internationale Unterstützung, um die montenegrinische Regierung dazu zu bringen, Maßnahmen zu ergreifen, bevor es zu spät ist. Mit der Unterzeichnung der [Petition #SaveSalina](#) fordern Sie Duško Marković, Premierminister von Montenegro, dazu auf:

- die baldige Wiederaufnahme der Salzproduktion in der Saline Ulcinj sicherzustellen
- den Schutz der Saline Ulcinj nach nationalem und internationalem Recht sicherzustellen
- sicherzustellen, dass die Saline Ulcinj Eigentum des montenegrinischen Volkes bleibt und im besten Interesse der Bevölkerung des Landes und der Natur bewirtschaftet wird

Das Gebiet könnte, sofern es geschützt und gut bewirtschaftet wird, zur Entwicklung florierender Wirtschaftszweige (Salzproduktion und nachhaltiger Tourismus) beitragen. Natur und Menschen würden gleichermaßen profitieren.

Daher fordern wir von BirdLife Vogelliebhaberinnen und Vogelliebhaber in ganz Europa dazu auf, bei der Kampagne #SaveSalina mitzumachen. Bei der Rettung der Saline geht es um etwas Großes: um das harmonische Miteinander von Vögeln und Menschen.

[Handeln Sie – unterschreiben Sie die Petition!](#)

Die Kampagne #SaveSalina ist ein Projekt, das von BirdLife gemeinsam mit CZIP, Euronatur, Tour de Valat und Martin Schneider Jacoby Association geplant und umgesetzt wurde.

Gui-Xi Young - Editor & Campaigns Officer, BirdLife Europa & Zentralasien

LIFE EuroSAP bringt Hoffnung für 16 gefährdete Vogelarten

Von Gui-Xi Young



Nach Abschluss eines der bislang ambitioniertesten Projekte von BirdLife International, dem LIFE-Projekt EuroSAP ‚Coordinated Efforts for International Species Recovery‘ und nach Veröffentlichung des ['Laienberichts'](#) blicken wir nun auf die vergangenen drei Jahre zurück. Wir haben während der Projektlaufzeit mit neun BirdLife Partnern und mehr als 500 Personen aus 65 Ländern zusammengearbeitet. Ziel des Projektes war es, das Schicksal von 16 bedrohten Arten zu wenden.

Die 16 Vogelarten, auf die LIFE EuroSAP abzielt, gehören zu den charismatischsten Vögeln Europas. Der Bartgeier, der saganumwobene „Knochenbrecher“, kommt bereits in den antiken griechischen Sagen vor. Turteltauben sind das Symbol für Liebe und Freundschaft. Wir staunen über die anmutige Synchronität der Krauskopfpelikane, die förmlich über den Wellen zu schweben scheinen. Und wie würde ländliche Idylle im Frühling klingen, würden nicht die markanten Rufe von Rotschenkel,

Austernfischer und Brachvogel im Morgengrauen erklingen?



Turteltauben © Richard Bennett

Doch all unsere Bewunderung hat diese Arten nicht vor der Biodiversitätskrise bewahrt. Alle diese Arten sind auf der weltweiten Roten Liste gefährdeter Arten der IUCN zu finden. Für alle Arten sind zwingend effektive Schutzmaßnahmen notwendig, um weitere Verluste oder gar das Aussterben zu verhindern.

“LIFE EuroSAP hat alles unternommen, um eine neue Ära für den Vogelschutz einzuläuten.“

Das Ziel des LIFE-EuroSAP-Projektes war es, durch acht gezielte Artenaktionspläne (SAPs) [1] und einen Multi-Arten-Aktionsplan (MSAP) [2] wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze zum Erhalt der 16 Vogelarten zu erarbeiten. Auch wenn SAPs rechtlich nicht bindend sind, sind sie dennoch wichtige Schutzinstrumente. Sie können Regierungen dabei unterstützen, die Umweltgesetze einzuhalten und die internationalen Biodiversitätsziele zu erfüllen. In der Vergangenheit wurden SAPs oftmals schlecht implementiert oder waren veraltet. Doch nun kommt LIFE EuroSAP ins Spiel. Das Ziel ist, Mechanismen zu schaffen, mit denen sichergestellt werden soll, dass die SAPs umgesetzt und auf den neuesten Stand gebracht werden. Das Projekt hat sich auch für eine effektivere internationale Koordination eingesetzt, um Schutzmaßnahmen durch einzelne Länder zu verbessern.

Vögel kennen keine Grenzen, daher sollten auch die Strategien zum Schutz dieser Arten nicht an selbigen enden. LIFE EuroSAP hat alles unternommen, um

eine neue Ära für den Vogelschutz einzuläuten – einem auf Zusammenarbeit basierten Ansatz folgend. Das vom LIFE-Programm der Europäischen Union, AEWA (Übereinkommen zur Erhaltung afrikanisch-eurasischer migrierender Wasservögel) und der MAVA Stiftung kofinanzierte Projekt wurde von BirdLife zusammen mit neun europäischen BirdLife-Partnern, VCF (Vulture Conservation in der EU) und FACE (Federation of Associations for Hunting and Conservation der EU) koordiniert. Auf dieser bereits breiten Basis wurde ein noch größeres Netzwerk von mehr als 500 Einzelpersonen entlang der europäisch-afrikanischen Flugrouten der Vogelarten aufgebaut – unter Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen, Forschern, lokalen Behörden, internationalen Institutionen und anderen Interessentengruppen, wie z.B. Bauern, Fischern, Jägern, Schulen und Unternehmen.



Mönchsgeier ©Nicky Petkov

Arten-Arbeitsgruppen analysierten den gesamten Lebenszyklus der Vögel entlang ihrer Zugrouten und sammelten die aktuellsten Informationen über deren Ökologie und die Bedrohungen, denen sie ausgesetzt sind. Nach drei Jahren intensiver Analyse haben die jeweiligen Arbeitsgruppen nun Maßnahmenvorschläge vorgelegt, die in den nächsten zehn Jahren (oder früher) umgesetzt werden müssen, um die Art vor dem Aussterben zu retten.

Trotz erheblicher Unterschiede in Ökologie und Lebensraumansprüchen deuteten die Ergebnisse stets auf die gleichen Gefährdungen hin: Eine nicht nachhaltige Landwirtschaft, Fischerei und Bejagung,

invasive gebietsfremde Arten, fehlendes Wissen und unzureichende Umsetzung bestehender Naturschutzgesetze. All dies führt schließlich zu Lebensraumzerstörung und illegalen Tötungen.

LIFE EuroSAP wollte Maßstäbe setzen und dies ist dem Projekt gelungen. Es gibt nun auf internationaler Ebene einen festen Standard für die Erarbeitung von Einzelartenaktionsplänen und auch bei der Methodik zur Erarbeitung von Mehrartenaktionsplänen ist man ein gutes Stück weiter gekommen. Weiterhin wurde ein neues online Tool für die leichtere Verwaltung von SAPs und für das Monitoring und die Kommunikation geschaffen – das SAP Tracking Tool. Mit Hilfe dieser Plattform soll es den Nutzern ermöglicht werden, die Fortschritte in den jeweiligen Ländern zu beobachten oder sich selbst zu beteiligen, indem sie Daten zu den jeweiligen Arten liefern. Jeder kann dieses Open Access Tool nutzen, um einen Artenaktionsplan für eine andere Vogelart zu entwickeln und wir hoffen, dass dies auch bald für andere Tierarten möglich sein wird.

Wir von BirdLife freuen uns, dass das Projekt LIFE EuroSAP so erfolgreich verlaufen ist und dass alle neun Artenaktionspläne von der Europäischen Kommission bewilligt wurden. Nur wenn die Maßnahmen korrekt und länderübergreifend umgesetzt werden kann der Abwärtstrend dieser sechzehn Vogelarten gestoppt werden. Wir können es uns nicht leisten, den Abschluss des Projektes als Ende anzusehen, es ist vielmehr erst der Anfang.

Für weitere Details zum Projekt LIFE EuroSAP (Ziele, Zielarten und Ergebnisse) lesen Sie unseren gerade erschienenen [LIFE EuroSAP Laienbericht](#)

Besuchen Sie auch die [LIFE EuroSAP Homepage](#)

Gui-Xi Young - Editor & Campaigns Officer, BirdLife Europa & Zentralasien

[1] Monteiro Sturmvogel, Mittelmeer-Sturmtaucher, Samtente, Weißkopfruderente, Krauskopfpelikan, Bartgeier, Mönchsgeier und Europäische Turteltaube

[2] Alpenstrandläufer, Uferschnepfe, Rotschenkel, Bekassine, Großer Brachvogel, Austernfischer, Kiebitz und Kampfläufer

Brände an der Algarve bedrohen gefährdete Habichtsadler

Von Sonia Neves



Habichtsadler © Leonardo Fernandez Lazaro

Feuer haben an der Algarve gewütet. SPEA, unser BirdLife Partner in Portugal, schlägt Alarm: Die wichtigsten Lebensräume des Habichtsadlers in der Region sind bedroht.

Im letzten Monat wüteten die größten in diesem Jahr gemeldeten Brände am Gebirgszug Serra de Monchique an der Westalgarve, einem international anerkannten IBA- (Important Bird and Biodiversity Area) und Natura 2000-Schutzgebiet. Innerhalb einer Woche sind 27.000 Hektar den Flammen zum Opfer gefallen. Das betroffene Gebiet ist ein wichtiger Rückzugsort für Habichtsadler (*Aquila fasciata*), und SPEA fürchtet um deren Bestände, die nicht nur national, sondern auch für die iberische Halbinsel und Europa insgesamt von Bedeutung sind.

Der Habichtsadler – übrigens Vogel des Jahres 2018 in Portugal – erlitt in den 1980er Jahren einen starken Populationsrückgang in Portugal. In jüngerer Zeit hat sich seine Verbreitung deutlich nach Norden und Süden verlagert: Im Norden Portugals hat der Rückgang unvermindert angehalten. Allein im letzten Jahr ist die Population dort um 40 Prozent zurückgegangen; im Süden sind die Populationen hingegen so erfolgreich gewachsen, dass sie den nationalen Trend

umgekehrt haben. Aber es gibt einen Haken. Naturschützer glauben, dass ein Teil des Erfolgsgeheimnisses der südlichen Population auf ein spezifisches Verhalten zurückzuführen sein könnte, welches sie gerade im Falle eines Waldbrandes in Gefahr bringen könnte. „Im Süden Portugals brüten die Habichtsadler bevorzugt auf großen Bäumen, anstelle von Felsen“, erklärt Joaquim Teodósio, Leiter der Abteilung für Landesschutz bei SPEA. „Das bedeutet, es besteht ein Risiko, dass das Feuer nicht nur die bestehenden Nester zerstört, sondern auch Bäume, auf die Brutpaare potentiell neue Nester bauen würden.“



Habichtsadler © Paco Gomez

„Es besteht ein Risiko, dass das Feuer nicht nur die bestehenden Nester zerstört, sondern auch Bäume, auf denen Brutpaare neue Nester bauen könnten.“

Obwohl Feuer in einem solchen Lebensraum regelmäßig vorkommen, hat sich das aktuelle Feuer über eine unglaublich große Fläche ausgebreitet. Von mindestens fünf Paaren ist bekannt, dass sie in der betroffenen Gegend gebrütet haben, und möglicherweise wurden noch weitere Nester durch den Brand zerstört. Andere Brutpaare, die angrenzende Territorien besetzt haben, sind eventuell ebenfalls vom Brand betroffen oder immer noch in Gefahr. Selbst jetzt, wo die Flammen erloschen sind, wird sich erst mit der Zeit zeigen,

welche Folgen die Brände haben werden. Sicher ist, dass die Situation auf absehbare Zeit genau überwacht werden muss.

Die Folgen für die heimische Flora und Fauna können bei einem Feuer in dieser Größe erheblich sein. Wie sie sich erholen werden, hängt davon ab, welche Arten betroffen sind. Abgesehen von den direkten Auswirkungen auf die Nester des Habichtsadlers werden auch Rebhühner, Tauben, Kaninchen und andere Beutetiere, von denen der Greifvogel abhängig ist, in den Flammen umgekommen sein. Es wird zu einer Nahrungsknappe kommen.

Auch wenn die jetzige Situation trostlos aussieht, sieht Rita Ferreira von der SPEA-Arbeitsgruppe „Habichtsadler“ einen Hoffnungsschimmer: „Wenn wichtige Gebiete in den Territorien betroffen sind und manche Brutpaare keinen Platz zum Nisten oder für die Nahrungsaufnahme haben, ist es möglich, dass es zu einer Umgruppierung kommt. Die Paare müssten sich im gesamten Wald neu verteilen und den verfügbaren Raum anders nutzen. Das haben wir in der Serra do Caldeirão nach einem Brand im Jahr 2012 beobachtet.“

Sonia Neves – Communications Officer, SPEA (BirdLife Portugal)

Um den Rückgang der Habichtsadler im Norden der iberischen Halbinsel eindämmen zu können, koordiniert SPEA das Projekt [Life Rupis](#). Dieses Projekt wird vom LIFE-Programm der Europäischen Kommission kofinanziert und zielt darauf ab, gefährdete Adler und Geier in der Douro-Schlucht, beiderseits der Grenzen, zu schützen.

Rosenseeschwalbe im Aufschwung

Von Chantal Macleod-Nolan



Seeschwalben-Terrassen auf Coquet Island © Paul Morrison

Die Birdlife-Partner RSPB (UK) und BirdWatch Ireland haben sich zusammengetan, um eine Bestands-erholung von Europas seltenstem Seevogel, der Rosenseeschwalbe, zu erreichen.

Die Geschichte des seltensten Seevogels Europas, der Rosenseeschwalbe (*Sterna dougalii*) in Großbritannien und Irland ist schon lange ziemlich schwierig. Da ihr zur Brutsaison rosa gefärbtes Brustgefieder einst als Hutschmuck geschätzt wurde, war die Seeschwalbe bereits im 19. Jahrhundert vom Aussterben bedroht. Zwar gab es später Gesetze zum Schutz der Art, dennoch kam es in den 1970er Jahren zu einem erneuten Populationseinbruch. Im Jahr 1989 konnten lediglich 467 Paare dokumentiert werden.

Es wurden langfristige Schutzmaßnahmen in den drei verbliebenen Kolonien implementiert – auf Rockabill Island und dem Lady's Island Lake an der irischen Ostküste und auf Coquet Island an der Ostküste Englands. Diese Schutzmaßnahmen waren erfolgreich und die Zahl der Brutpaare wuchs bis zum Jahr 2018 stetig auf 1.980 Paare an. Wie in den Vorjahren wurde das Wachstum hauptsächlich von den 1.633 Paaren auf Rockabill getragen, doch auch Lady's Island mit 227 Paaren und Coquet Island mit 118 Paaren trugen zum Populationsanstieg bei. Trotzdem sank die Schlupfrate auf der Insel Rockabill in den vergangenen Jahren. So schlüpften 2016 im Durchschnitt lediglich 0,66 Küken pro Paar, im vergangenen Jahr stieg die Rate wieder leicht auf 0,83. Dagegen hatte Coquet Island eine außergewöhnlich gute Produktivitätsrate: hier

kamen durchschnittlich 1,5 Küken pro Brutpaar auf die Welt.



Im Jahr 2018 feierte zudem das EU-geförderte LIFE Projekt [Roseate Tern](#), welches gemeinsam von RSPB, BirdWatch Ireland und dem North Wales Wildlife Trust durchgeführt wird, seinen dritten Geburtstag. Das Projekt konzentriert sich zum einen auf die Verbesserung der Brutbedingungen innerhalb der Kernkolonien in Irland und Großbritannien, zum anderen auch auf die Optimierung von fünf ehemaligen SPAs (Special Protection Areas), die zum Schutz der Rosenseeschwalbe eingerichtet wurden: Solent und Southampton, Forth Islands, Ynys Feurig, Cemlyn Bay und die Skerries, Larne Lough und Dalkey Islands. Da Rosenseeschwalben selten alleine brüten, ist es ebenso notwendig, die Brutbedingungen für die Fluss-, Küsten- und Brandseeschwalbe an deren ehemaligen Nistplätzen zu verbessern.



Junge Rosenseeschwalbe © Brian Burke

„Erstmals seit zwölf Jahren wurden zwei Rosenseeschwalben erfolgreich im Brutgebiet Skerries aufgezogen“

Durch die Gelder aus dem LIFE-Projekt wurde es unseren Partnern ermöglicht, die Nestbewachung zu verbessern, aufkommende Gehölze zu entfernen, weitere Seeschwalbenterrassen zu schaffen und die Anzahl an Nisthilfen zu erhöhen. Im Gegensatz zu anderen Seeschwalbenarten bevorzugen Rosenseeschwalben weitläufige Gebiete, wo sie vorzugsweise in Felsspalten brüten. Sie nehmen die Nisthilfen gerne an, da hier ihre Jungen vor Wetter und Beutegreifern geschützt sind. Zudem ist es den Vogelwärtern gelungen, durch neue Techniken (u.a. Abschreckung durch den Einsatz von Laser), Möwen von der Besetzung der Seeschwalben-Brutplätze abzuhalten. Auch wurden an einigen Brutplätzen Auszäunungen vorgenommen, um Räuber von den nistenden Vögeln fernzuhalten. Im Rahmen des Projektes werden auch Habitats wiederhergestellt, die durch Erosion und die damit einhergehende Abspülung degradiert waren. Dies beinhaltet die Wiederherstellung von Inseln, die Wiederauffüllung von Kies, die Schaffung von Nistdämmen auf Lahnungen und die Anbringung von Brutflößen.



Seeschwalben-Brutfloß in Firth of Forth © Chris Knowles

Erstmals seit zwölf Jahren wurden zwei Rosenseeschwalben erfolgreich im Brutgebiet Skerries (Wales) aufgezogen. Dieser großartige Erfolg ist auf die Bemühungen der Aktiven vor Ort zurückzuführen, die sich intensiv um die dortigen Seevogelbestände und auch um die hier vorkommende größte Küstenseeschwalbenkolonie Großbritanniens kümmern. Wir sind zuversichtlich,

dass sich in Zukunft weitere Seeschwalben ansiedeln werden.



Karte der Projektgebiete des LIFE Projektes Rosenseeschwalbe © RSPB

Im Rahmen des LIFE-Projektes werden außerdem Forschungsarbeiten durchgeführt, darunter auch eine Demographie-Studie. Aus dieser geht hervor, dass das Populationswachstum auf Coquet Island durch die Einwanderung von Tieren aus Rockabill befeuert wurde. Währenddessen wuchsen die irischen Kolonien hauptsächlich aufgrund einer höheren Reproduktion und der höheren Überlebensrate der Jung- und Altvögel.

Durch die Erforschung von Sandaalen und weiteren Beutetieren konnten Schwerpunktgebiete für ein künftiges Management abgegrenzt werden. Das Projektteam hat auch die beiden verbleibenden europäischen Kolonien in Frankreich und auf den Azoren besucht, wodurch das Verständnis erhöht und der Informationsaustausch zwischen den Ländern gefördert wurde. Darüber hinaus wurden in Ghana Überwinterungs-Gebiete besucht. Hierbei wurde bestätigt, dass die illegale Bejagung der Seeschwalben durch Fallenstellen weiterhin andauert.

Außerdem wurden Geolokatoren eingesetzt, um die Migrationsbewegungen der Rosenseeschwalben besser zu verstehen. Es ist noch ein langer Weg, bis sich diese Seeschwalbenart erholen wird. Dank all dieser Anstrengungen sind wir aber auf einem guten Weg, bis zum Ende der Projektlaufzeit 2020 eine neue Strategie für den internationalen Schutz der Rosenseeschwalbe zu etablieren.

Chantal Macleod-Nolan, RSPB (BirdLife UK) - Project Assistant, EU LIFE Roseate Tern Recovery Project

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.

Übersetzung: Eva Schubert

Fotos: Richard Bennett, Nicky Petkov, Leonardo Fernandez Lazaro, Paco Gomez, Paul Morrison, Brian Burke, Chris Knowles, RSPB